

Worte

Autor(en): **Hohler, August E.**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **87 (1993)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grüner, das steht im *Psalm 115*, auch bei Matthäus 13.

Zärtlichkeit ist etwas Sinnliches, ja. Die *Qualität* unserer Sinnlichkeit hängt davon ab, wie offen wir mit unseren fünf Sinnen leben, wie aufmerksam, wie sorgfältig. Es geht um unsere Wahrnehmung.

Wer es mit offenen Sinnen ein paar Minuten an einer Durchgangsstrasse aushält, oder auf dem Bellevue in Zürich, oder in Basel am Aeschenplatz, findet's lächerlich, wenn darüber gestritten wird, ob denn der Verkehr tatsächlich am sterbenden Wald und an unseren Atembeschwerden schuld sei – hält die Nase zu und wundert sich, dass es noch Bäume gibt.

Wer auf einen Berg gestiegen ist und mit offenen Augen die Aussicht bewundern möchte, dem oder der krampft sich jedesmal das Herz zusammen, wenn sie bei herrlichem Wetter über dem herrlichsten Panorama diese grau-bräunlichen Dreckschleier sehen, welche die Visitenkarte unserer Rücksichtslosigkeit sind. Es ist zum Heulen.

Was haben wir aus der Erde gemacht!

«Da er ... der Trauer, dem Leiden unter der Lieblosigkeit entspringt, ist der *Zorn göttlicher Zärtlichkeit gerecht...*», schreibt Kurt Marti. Es gibt auch einen Zorn aus *menschlicher Zärtlichkeit*, wenn man sehen muss, wie lieblos, skrupellos, unbelehrbar wir die Natur zugrunde richten.

Wer meint, Zärtlichkeit sei nur etwas zwischen Menschen, hat sie nicht begriffen. Sie ist eine Grundhaltung *allem Leben* gegenüber, eine Grundhaltung von Sorgfalt und Zuneigung, auch für die Pflanzen, auch für die Tiere. Zärtlichkeit ist das Gegenteil der Wegwerfmentalität. Nicht einmal einen Fetzen Papier wirft sie achtlos fort.

Kurz vor dem Zweiten Weltkrieg hat *Brecht* ein berühmtes Gedicht geschrieben, worin es heisst:

«Was sind das für Zeiten, wo
Ein Gespräch über Bäume fast ein Verbrechen ist...»

Jetzt, ein halbes Jahrhundert später, stelle ich mir vor, würde er es anders schreiben. Vielleicht so:

«Was sind das für Zeiten, wo
Ein Schweigen über Bäume fast ein Verbrechen ist

Weil es ein Schweigen über so viele Untaten einschliesst!

Die dort cool durch die Gegend rasen
Kümmern sich wohl nicht mehr um Baum,
Tier und Mensch

Die in Not sind?»

Aber Sie mit Ihren offenen Augen schon.
Oder?

Im unglaublichen Jahr 1989 hat sich Europa mehr verändert als in den vierzig Jahren zuvor, die auch nicht von Pappe waren. In den letzten hundert Jahren hat sich die Welt mehr und rascher verändert als in den tausend Jahren zuvor. Sicher, Geschwindigkeit ist etwas Faszinierendes, aber sie ist gefährlich und unmenschlich geworden. Wir brauchen Verschnaufpausen, Gegenbewegungen, Wellenbrecher.

August E. Hohler, Anstiftung zur Langsamkeit, in: *Der Nagel ist nicht das Bild*, Basel 1990, S. 164.